Einzelkelche? Pro und Kontra

Eine theologische Abhandlung

um den Gebrauch von Einzelkelchen

im Heiligen Abendmahl

von Pfr. Matthias Tepper

St. Matthäus Gemeinde, Plauen

St. Michaelis Gemeinde, Greiz

Lange Str. 9
08525 Plauen
tepper@selk.de
03741-550689
www.selk-plauen.de

Einzelkelche? Pro und Kontra

Vorwort

Die Coronakrise 2020 hat uns die Welt der Mikrobiologie und Virologie ein Stück eröffnet. Diese Welt ist überall um uns herum und wir sind mittendrin. Auch wenn wir die Keime und Viren mit bloßem Auge nicht sehen können, beeinflussen sie doch unser Leben.

Manch einer hatte schon vor der Krise Bedenken bezüglich des gemeinsamen Kelchs beim Heiligen Abendmahl. Es gibt immer wieder Menschen, die Befürchtungen wegen einer möglichen Ansteckung durch das Trinken vom selben Gefäß haben. Vermehrt tauchte dann die Frage während und nach der Krise auf. Wir haben die Verantwortung als Kirche, Gemeinden, Vorstände und Hirten, für die uns anvertrauten Seelen zu sorgen. Das bedeutet, auch Gemeindeglieder mit solchen Befürchtungen ernst zu nehmen. Es entsteht eine echte geistliche Notsituation, wenn unsere Glieder nicht andächtig am Heiligen Abendmahl teilnehmen können.

Wie reagieren wir auf solche Anfragen in unseren Gemeinden? Mit welchen Möglichkeiten kommen wir ihnen seelsorgerlich entgegen. Was sind unsere Reaktionen speziell auf den Gebrauch von Einzelkelchen? Oft wird da unreflektiert und unbedacht geantwortet. Meistens steht im Hintergrund unausgesprochen die Angst vor dem Ungewohnten. Ein Tablett, von dem sich die Kommunikanten ihren eigenen kleinen Kelch nehmen und zum Munde führen, passt nicht zum traditionellen Bild, das wir von unseren Abendmahlsfeiern haben. Manch einer hat es vielleicht in Schwesterkirchen oder in den Medien gesehen und es als befremdlich empfunden. Dazu kommt vielleicht die Frage, wie die Gesamtkirche oder die Amtsbrüder darauf reagieren. Mitunter kann also Angst vor dem Fremden und vor Kritik dahinterstehen.

Auf Anfragen um die Einzelkelche reagiert man dann oft lieber von vornherein ablehnend und führt einige Argumente auf, die dem Anfang in dieser Frage um die Einzelkelche wehren soll. Solche Argumente sind kurz und bündig und sind – besonders, wenn sie gebündelt kommen – sehr effektiv, der Anfrage den Wind aus den Segeln zu nehmen. Sie stoßen jedoch mitunter auch den Empfänger der Botschaft vor den Kopf, ja können sogar verletzend wirken je nach dem, mit welcher Wucht die Argumente dargebracht werden. Es ist eine seelsorgerliche Situation, die entsprechend fürsorglich gehandhabt werden muss. Interessanterweise sind solche Argumente nicht alle theologischer Art, sondern können auch praktische und ästhetische (also subjektive) Aspekte haben.

Mir scheint, dass wir uns der ehrlichen und einfachen Anfrage unserer Gemeindeglieder stellen müssen. Wir sind es ihnen schuldig, eine solide und biblisch begründete Antwort zu geben. Wir können uns nicht von unseren persönlichen Vorlieben oder Gewohnheiten bestimmen lassen, sondern müssen uns ehrlich mit Gottes Wort beschäftigen.

Dazu will diese Abhandlung helfen. Sie soll die Fragen der Gemeindeglieder in einer ernsthaften Diskussion aufgreifen und damit einen möglichen Weg aufzeigen. Sie soll auch ein Verständnis für unsere Schwestern und Brüder in Christus bewirken, die durch ihr Wissen um virale Ansteckung und andere hygienische Vorsichtsmaßnahmen Bedenken haben, mit vielen anderen aus einem Kelch zu trinken. Wir sind als Kirche Jesu Christi und Diener des Wortes daran interessiert, dass unsere Gemeindeglieder oft und gerne Christi Leib und Blut empfangen und im Glauben gestärkt in die neue Woche gehen. Mit diesem Wunsch und Christi Befehl müssen wir uns dieser Frage stellen.

Ich hoffe, der Leser ist offen dafür, seine eigenen Vorstellungen und Überzeugungen zu überdenken und sich durch diese Diskussion weiterzuentwickeln.

Verbunden in Christus,

Matthias Tepper, 28. August 2020

Einleitung – Problemstellung

In meiner Zeit als Pastor und Missionar in unserer internationalen Gemeinde in Brüssel durfte ich mit lutherischen Schwestern und Brüdern aus aller Welt zusammenleben, mit ihnen Gottesdienst feiern und im Glauben wachsen. Auf Wunsch der Gemeindeglieder unserer internationalen Gemeinde haben wir jeden Sonntag das Heilige Abendmahl gefeiert. Durch Geschäftsreisen usw. konnten auch nicht immer alle jeden Sonntag da sein, weshalb sich diese Praxis empfahl.

Ich erinnere mich an eine Familie aus unserer Gemeinde, die oft zum Gottesdient kam. Seltsamerweise hielt sie sich jedoch vom Heiligen Abendmahl fern und blieb an ihrem Platz. Als ich sie daraufhin ansprach, bekam ich die Antwort, dass sie nicht mit anderen aus dem gemeinsamen Kelch trinken könnte. Ihre Andacht sei derart von den Gedanken um die Hygiene gestört, dass sie befürchteten, sie kämen dem Blut Christi nicht gerecht und es für ihren Glauben nicht ertragreich wäre. Sie respektierten unsere Praxis, aber bevorzugten, lieber nicht am Heiligen Abendmahl teilzunehmen.

Ich war froh, dass ich nachgefragt hatte. Ich war erleichtert, dass allein dieser äußerliche Grund hinter ihrer Abstinenz stand und es keinen inhaltlichen gab, wie etwa ein Zweifeln an Christi Erlösung oder seiner realen Gegenwart im Sakrament. So konnten wir vom Kirchenvorstand dieser Familie leicht entgegenkommen. Wir haben eine alte Praxis wieder aufleben lassen, die wir am Anfang meines Dienstes dort in Brüssel schon hatten, aber zwischenzeitlich aus Mangel an Bedarf haben fallen lassen: Einzelkelche zusätzlich zum einen großen Kelch.

Die Familie war dankbar für unser Entgegenkommen und hat seitdem fröhlich jeden Sonntag an unserer Feier des Heiligen Abendmahls teilgenommen. Sie wurden im Glauben gestärkt. Dadurch wurden sie auch viel mehr Teil der Gemeinschaft der Gemeinde. Die Teilnahme am Heiligen Abendmahl hat den Bund in der Gemeinschaft gefestigt. Als Seelsorger und Gemeindeleiter kann ich sagen, dass die Wiedereinführung der Einzelkelche als Angebot neben dem großen Kelch ein Segen für die Familie und für die ganze Gemeinde gewesen ist.

In der Kirchengeschichte wurde den Kommunikanten für lange Zeit der Kelch beim Abendmahl vorenthalten, was auch immer die Ursprünge dieser mittelalterlichen Praxis gewesen waren. Damals bekamen die Laien nur den Leib Christi, während der röm.-katholische Priester sich selber das Blut Christi reichte. Es ist eine der vielen Errungenschaften und Merkmale der lutherischen Reformation, dass wir in unseren Abendmahlsfeiern die gesegneten Elemente unter beiderlei Gestalt empfangen, im Brot und Wein den Leib und das Blut Christi, gemäß der Einsetzung Christi am Gründonnerstag.

Wer jedoch nicht aus dem gemeinsamen Kelch mit anderen trinken möchte, hat abgesehen von der Abstinenz zwei Möglichkeiten:

1) Das Eintauchen der Hostie in den Kelch wird oft praktiziert und angeraten (oft mit dem lateinischen Namen genannt *Intinctio*). Für den Empfänger ist es auch relativ unproblematisch. Es ist allerdings zu bedenken, dass die Hostie freilich mit der eigenen Hand zu Munde geführt wird, die sicherlich auch nicht keimfrei ist.
   Außerdem ist auch erwähnenswert, dass die Hostie, vom Kommunikanten in den Händen gehalten, in den Kelch getaucht wird, von dem dann die *anderen* Kommunikanten konsumieren. Es ist also für die anderen u.U. bedenklich. Es wäre ein Akt der Nächstenliebe, auf das Eintauchen der Hostie zu verzichten. Eine Alternative dazu wäre das Eintauchen der Hostie und die Darreichung durch den Pastor oder einen Abendmahlshelfer.
   Es gibt einen weiteren Punkt, der an dieser Stelle angemerkt werden sollte: Der Herr Jesus gibt ausdrücklich den Befehl in den Einsetzungsworten: „Nehmt hin und trinkt.“ Durch das Eintauchen der Hostie in den Kelch wird sicher Wein und damit Jesu Blut zu sich genommen. Aber wenn man es konsequent bedenkt: Von einem Trinken kann dann nicht die Rede sein.

2) Was in vielen lutherischen Kirchen zum normalen sonntäglichen Leben dazu gehört, sind Einzelkelche beim Heiligen Abendmahl. Dabei handelt es sich um eine Anzahl von kleinen Gefäßen. Jeder Kommunikant bekommt eins von ihnen, aus dem er allein trinkt. Das gewährleistet, dass Viren nicht weitergereicht werden und das Abendmahl trotzdem gemeinschaftlich unter beiderlei Gestalt (Leib und Blut Christi) gefeiert werden kann.

Aber wie verhalten wir uns zum Gebrauch der Einzelkelche beim Abendmahl? Welche Argumente kursieren in unseren Köpfen und Gemeinden und wie begründet sind sie? Wir tun uns in der SELK noch einigermaßen schwer damit. Um die Kritik und um das Pro und Kontra der Einzelkelche beim Heiligen Abendmahl soll es in dieser Abhandlung gehen.

Dabei nehme ich im Hauptteil die Argumente der Kritiker und Gegner der Einzelkelche auf und beschreibe die Begründung des jeweiligen Arguments. Dem stelle ich eine Gegenargumentation entgegen, die entsprechend begründet wird, und schließe den jeweiligen Punkt mit einem Fazit ab.

Argument 1: Jesus benutzte nur einen Kelch

Begründung: In den Berichten von Jesu Einsetzung des Abendmahls im Rahmen der Passahfeier (Mt 26,26–29; Mk 14,22–25; Lk 22,19–20; 1 Kor 11,23–26) wird einer der zeremoniellen Kelche, die traditionell zum Festmahl gehörten, erwähnt. Jesus nahm ihn und lud seine Jünger ein, davon zu trinken. Es ist einsetzungsgemäß, ebenso einen Kelch zu benutzen, aus dem alle trinken.

Gegenargumentation:

Das erste Argument dreht sich um die Frage der Einsetzungsgemäßheit: Was will Christus, dass wir im Abendmahl tun? Er möchte, dass wir seinen Leib essen und sein Blut trinken. Das ist die Essenz, worauf es ankommt. Das glauben wir als Lutheraner, dass das der Kern des Abendmahls ist: Der Empfang vom Leib und Blut Christi unter dem Brot und Wein, für uns gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünde. Das sagen die Testamentsworte Christi, das intendieren und bewirken sie.

Im Kleinen Katechismus lernen und lehren wir: *„Was ist das Sakrament des Altars? Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt.“* Vom Kelch ist an dieser Stelle und in der Diskussion um das Heilige Abendmahl weder an dieser noch an anderen Stellen in den lutherischen Bekenntnisschriften die Rede.

Wer würde denn behaupten, dass die Benutzung des einen gemeinsamen Kelchs notwendig ist für die Wirksamkeit des Sakraments? Dann müssten wir auch Abendmahlsfeiern kritisieren, wie sie die St. Johannes Gemeinde in Oberursel praktiziert: Dort werden bei jedem ihrer großen Abendmahlstische aus hygienischen Gründen *zwei* Kelche und nicht nur einer benutzt. Dann müssten auch die Abendmahlsfeiern zu Kirchentagen abgelehnt werden, bei denen es etliche Kelche an verschiedenen Stationen gibt. Oder ist das alles in Ordnung, solange nur Gefäße benutzt werden, aus denen mehrere Kommunikanten trinken? Ist der Einsetzungsgemäßheit dann genüge getan? Das entbehrt jeglicher Logik und theologischer Grundlage!

Die Frage stellt sich: Wie gravierend ist der Gebrauch von Einzelkelchen, wenn er nicht einsetzungsgemäß ist? Wirkt er womöglich kirchentrennend? Zu überdenken wäre dann die Kirchengemeinschaft mit anderen lutherischen Kirchen in der Welt, wie wir sie etwa im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) mit Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft pflegen, Kirchen, in denen z.T. die Einzelkelche so gut wie flächendeckend Gang und Gäbe sind. Darunter zählen auch Gemeinden unserer Lutherischen Kirchenmission (LKM) im südlichen Afrika, die Mission, die wir durch unsere Spenden unterstützen.

Es ist die Frage, die dahintersteht: Ist der *eine* Kelch (heils-)notwendig, aus dem alle trinken? Oder ist es das Blut, von dem alle trinken? Wer den Kelch als notwendigen Bestandteil des Abendmahls verlangt, macht der daraus nicht ein Element, das konsekriert und ausgeteilt wird? Dabei kommt es doch darauf an, was durch ihn ausgeteilt und empfangen wird.

Martin Luther argumentierte in der Diskussion um die Realpräsenz mit einer synekdochischen Redeweise, die auch für die aktuelle Diskussion hilfreich ist. Da führt er das Beispiel von einem Geldbeutel mit 100 Gulden an. Man zeigt auf den Beutel und sagt: „Da sind 100 Gulden!“ Obwohl man nur den Beutel sieht, sind doch 100 Gulden da. So ist es auch im Abendmahl: Man sieht nur die Elemente und dennoch sind Christi Leib und Blut gegenwärtig. Für uns gilt es gleichermaßen: Wenn Christus den Kelch nimmt und ihn segnet, dann nimmt und segnet er damit den Wein darin. Das ist einsetzungsgemäß: Sein ausdrückliches Mandat im Abendmahl ist das Essen und Trinken.

Wer den einen Gemeinschaftskelch für den rechten Empfang des Heiligen Abendmahls als notwendig ansieht, beschwert das Gewissen, das im Sakrament doch erleichtert werden soll. Denn der rechte Empfang ist ja gerade nicht von menschlichen Leistungen abhängig und auch nicht von Äußerlichkeiten. Vielmehr ist es einzig und allein der Glaube an die tätigen Verheißungsworte "für euch gegeben und für euch vergossen", der einen rechten Empfang ausmacht: *"Der Glaube aber tut's des Herzens, so da solchen Schatz erkennet und sein begehret."* (BSLK, GK 715, 19-21. Weitere Belegstellen sind: KK., 521, 4-11; GK, 714, 28-45.) Der rechte Empfang kann also auch nicht an der Größe und Anzahl der benutzen Gefäße im Abendmahl hängen. An dieser Stelle Zweifel beim Empfang des Blutes Christi zu säen, ist zutiefst unseelsorgerlich und grob fahrlässig.

Ich halte es mit Luther, der schreibt: *„Dieser Becher ist ein neu Testament, darum, dass Christi Blut darinnen ist.“* (W2 1056,405) Und: *„Wir lassen hier schwärmen und glossieren, wie sie wollen; dessen sind wir freilich gewiss, dass Lukas mit diesem Text ‚dieser Becher ist das neue Testament in meinem Blut‘ nichts anders, sondern eben dasselbige sagen will, das St. Matthäus und Markus mit diesem Text sagen: ‚Das ist mein Blut des neuen Testaments.‘ … Wenn wir nun Lukas‘ Worte … aber anders fasst oder martert, der hat ihn nicht recht.“* (W2, 1052f,402)

Fazit: Das Heil wird uns im Heiligen Abendmahl zuteil und der Glaube gestärkt durch den Empfang von Leib und Blut Christi. Das Heil darin ist unabhängig von den Gefäßen, durch das es ausgeteilt wird. Inhalt ist von Form zu unterscheiden.

„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.“ (1. Johannes 1,7b)

Argument 2: Der eine Kelch stiftet Gemeinschaft unter den Kommunikanten

Begründung: In 1. Kor. 10,16a lesen wir: *„Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?“* Der eine Kelch, von dem die Kommunikanten trinken, ist ein Symbol für die Gemeinschaft, die durch das Heilige Abendmahl gestiftet und erfahrbar wird. Die Gemeinschaft beim Abendmahl würde zertrennt, wenn wir nicht einen einzigen Kelch für alle beim Abendmahl benutzen. Stattdessen wird die Vereinzelung der Kommunikanten gefördert. Die theologische Bedeutung würde durch die Verwendung von Einzelkelchen verloren gehen. Statt Gemeinschaft würden wir Individualität fördern.

Gegenargumentation:

Die Symbolhaftigkeit des einen Kelches im Abendmahl für die Verbundenheit und Gemeinschaft der Kommunikanten untereinander ist tatsächlich ein starkes Zeichen. Allerdings sucht man die Rede davon in den lutherischen Bekenntnisschriften vergeblich. Das muss am Anfang der Entgegnung dieses Arguments festgehalten werden. Wenn wir mit Schrift und Bekenntnis argumentieren wollen, auf denen wir als lutherische Kirche stehen, dann lassen sich unsere Bekenntnisschriften auf jeden Fall nicht dazu gebrauchen, wegen der Symbolhaftigkeit für die Einheit der Kommunikanten die Einzelkelche abzulehnen.

Aber wie sieht es aus mit der Schrift? Die Einsetzungsworte Jesu geben keinen Hinweis auf die Gemeinschaft der Gläubigen untereinander. Um den einen Kelch zu begründen und Einzelkelche abzulehnen, wird oft die Paulusstelle von 1. Kor 10,16 angeführt. Dabei müssen wir ganz genau darauf achten, was der Vers in seinem Kontext aussagen will. Wovon handelt denn diese Stelle?

Der aufmerksame Leser erkennt, dass Paulus im Kontext *nicht* das Abendmahl an sich behandelt. Vielmehr redet er vom Götzenopfer, an dem einige Korinther sträflicherweise immer noch teilnehmen. In diesem Zusammenhang kommt es zum Vers 16. Mit eigenen Worten: Wie könnten wir mit Götzen und Dämonen Gemeinschaft haben und *gleichzeitig* im Abendmahl an Christus teilhaben? Das erinnert an Jesu Worte: *„Ihr könnt nicht Gott dienen UND dem Mammon“* (Mt 6,24, Hervorhebung beim Autor). Also: In 1. Kor. 10,16 ist überhaupt nicht die Gemeinschaft unter den *Christen* gemeint, sondern die Gemeinschaft, die durch das Blut mit *Christus* gestiftet wird. Das ist das exegetische Ergebnis dieses Textzusammenhangs. Um den Gemeinschaftsaspekt der Christen untereinander im Heiligen Abendmahl mit Argument 2 zu begründen, ist es exegetisch unmöglich und damit theologisch unangemessen, 1. Kor. 10,16 anzuwenden.

Davon abgesehen: In 1. Kor 10,16 ist im ersten Teil vom Kelch die Rede, der Gemeinschaft mit Christus schenkt. Der Vers geht aber noch weiter: *„Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“* (1. Kor 10,16b) Wir sehen sofort, dass die beiden Versteile exakt gleich aufgebaut sind und sich nur von dem jeweils erwähnten Element unterscheiden. Man könnte nun erwarten, dass Anhänger von Argument 2 neben dem einen Kelch auch das eine Gemeinschaftsbrot als Symbol der Einheit benutzen. Seltsamerweise ist das nicht der Fall. Stattdessen sehen wir bei unseren Abendmahlsfeiern viele Einzel-Brote, unsere Hostien.

Oder anders ausgedrückt: Wer die Korintherstelle (gegen die Intention des Kontextes) so auslegt, dass durch einen Gemeinschaftskelch die Gemeinschaft unter den Kommunikanten gestiftet wird, müsste dann konsequenterweise Einzel-Brote ebenso ablehnen wie Einzelkelche. Bitte mich nicht falsch zu verstehen: Ich fordere nicht, Hostien aufzugeben. Es wird hiermit lediglich die Schwäche des Arguments und die fehlende Logik demonstriert.

Das wird noch verstärkt durch den nächsten Vers, der ebenso wie 16b bei diesem Thema nicht erwähnt wird. *Erst jetzt* im Vers 17 redet Paulus von der gestifteten Gemeinschaft unter den Christen im Heiligen Abendmahl – symbolisch dargestellt aber nicht durch den Kelch, sondern durch den einen *Laib Brot*: *„Denn <u>ein</u> (εἷς) Brot ist's. So sind wir, die vielen, <u>ein</u> (ἓν) Leib, weil wir alle an <u>einem</u> (ἑνὸς) Brot teilhaben.“* (1. Kor. 10,17, Unterstreichungen und Einfügungen vom Autor)

Wir haben uns an deren Gebrauch der Hostien so sehr gewöhnt, dass wir den Widerspruch gar nicht wahrnehmen. Die logische Schlussfolgerung wäre jedoch: Trennen die vielen Einzel-Brote nicht die Gemeinschaft, wie es den Einzelkelchen vorgeworfen wird? Wenn Einzelkelche die Gemeinschaft der Kommunikanten im Abendmahl trennen würden, dann wäre das mit unserer Praxis der Einzel-Hostien nicht anders. Aber das denkt doch keiner und auf die Idee würde auch keiner kommen. Es hat auch keiner theologische Bedenken oder gar Anfechtung, wenn wir gegen 1. Kor. 10,17 nicht den einen Laib Brot beim Heiligen Abendmahl brechen und austeilen als Zeichen der Gemeinschaft unter den Kommunikanten. Wie sind die Hostien, die wir einzeln aus der Packung nehmen, irgendwie anders als die Darreichung des Blutes Christi in Einzelkelchen? So brauchen wir auch keine Anfechtung zu haben, wenn wir an einer Abendmahlsfeier teilnehmen, an der einige Mitkommunikanten oder alle aus Einzelkelchen trinken.

Sehr wohl ist die Eucharistie ein Gemeinschaftsmahl. Im Englischen wird das sehr schön deutlich, wenn von „Holy Communion“ die Rede ist. Es ist der Herr Christus im Leib und Blut, der von allen Gläubigen im Abendmahl empfangen wird und der dadurch die Gemeinschaft schenkt – zuerst und vor allem mit Gott und dann auch mit den Brüdern und Schwestern in Christus. Es sind dabei die konsekrierten Elemente, nicht die konsekrierten Geräte, die diese Wirkung haben. Wir haben als Christen auf vielfältige Art Gemeinschaft im Glauben. Wir sind im einigen rechten Glauben an den einen Herrn Christus durch einen Geist, der uns gegeben ist, miteinander verbunden. Die Gemeinschaft wird von unseren Schwestern und Brüdern in aller Welt *trotz* unterschiedlicher Gefäße in der gleichen Abendmahlsfeier praktiziert und erlebt.

Es ist auch möglich, die christliche Gemeinschaft durch rücksichtloses Verhalten zu verletzen. Der Apostel Paulus redet davon zu seinen Korinthern im Kapitel um der Einsetzungsworte des Abendmahls in 1. Kor. 11. Es kann auch sein, dass es Differenzen unter den Christen geben kann. Wenn sie sich aber zu eigensinnigen Trennungen entwickeln, wirken sie zerstörerisch auf die Gemeinde. In Korinth wurde das Heilige Abendmahl mit einem Festmahl verbunden, jedoch so, dass einige sich maßlos vollstopften und andere hungerten. Paulus spricht die Rücksichtslosigkeit der Korinther in dieser Sache an. Mir scheint es, dass wir von Paulus lernen können: Eine Öffnung für beide, den Gemeinschaftskelch sowie die Einzelkelche, kommt allen entgegen und entspricht Paulus‘ Anliegen im 1. Korinther.

Fazit: Mit der Paulusstelle von 1. Kor. 10,16 lässt es sich nicht begründen, den einen Gemeinschaftskelch als Gemeinschaft unter den Gläubigen zu fordern. Vers 16a wird fälschlicherweise gegen die Textintention für das Argument um die Gemeinschaft unter den Gläubigen missbraucht. Wer jedoch mit diesem Vers argumentiert, muss sich konsequenterweise auch für den einen Laib Brot in der Abendmahlsfeier einsetzen.

Wenn wir nun Einzelkelche nicht durch Schrift und Bekenntnis ablehnen können, dann greift hier, was unserer Vorväter in der Konkordienformel X. festgeschrieben haben: In Sachen der Adiaphora kann es keinen Zwang geben. So wird es in einem Großteil des Weltluthertums gesehen, mit dem die SELK in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft steht.

Weil aus Schrift und Bekenntnis nichts dagegenspricht, können wir das Sakrament auch mit Einzelbroten und durch Einzelkelche austeilen.

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ (1 Johannes 1,7)

Argument 3: Es ist eine US-amerikanische Erfindung, die nicht zu Europa passt

Begründung: Die Entwicklung der Einzelkelche beim Abendmahl hat auf dem amerikanischen Kontinent und in der Gesellschaft dort stattgefunden. Wenn die Christen, auch Lutheraner, es dort so praktizieren wollen, es hat in Europa keine Geschichte und keine Grundlage.

Gegenargumentation:

Als erstes ist zu bekunden, dass wir es hiermit nun nicht mehr mit einem theologischen Argument zu tun haben.

Tatsache ist, dass die Einführung der ersten Einzelkelche Ende des 19. Jahrhunderts erfolgt ist, um die Verbreitung der Tuberkulose einzudämmen, und zwar in der Kirche von Norwegen. Damit fanden die Einzelkelche schon vor langer Zeit Gebrauch in Europa in einer evangelisch-lutherischen Bewegung. Die Kirche von Dänemark hat die Praxis bald übernommen. Etwa zeitgleich gab es diese Entwicklung auch in Amerika. Heute gehören Einzelkelche mit und ohne den Gemeinschaftskelch zur Praxis in den verschieden lutherischen Kirchen in der Welt, mit denen die SELK Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft pflegt.

Fazit: Es lohnt sich, die Tatsachen zu prüfen. Einzelkelche haben also eine europäische Geschichte. Davon abgesehen: Wenn es keinen Präzedenzfall für Einzelkelche in Europa gäbe, dürfen wir uns trotzdem weiterentwickeln. Grundlage hätten wir genug, wenn es ein geistliches Anliegen von Schwestern und Brüdern in Christus ist, das Abendmahl so zu empfangen.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. (1. Thess. 5,21)

Argument 4: Gott schützt die Abendmahlskommunikanten

Begründung: Da es sich beim Abendmahl um eine derart heilige Angelegenheit handelt, wird Gott die Teilnehmer auf wunderbare Weise vor jeglicher Ansteckung beschützen.

Gegenargumentation:

Einige Menschen scheinen das Heilige Abendmahl mit Leib und dem Blut Christi als eine Form der Immunität gegen das Coronavirus oder andere Krankheitserreger mit magischer Wirkung zu betrachten. Ist diese Überlegung legitim? Absolut nicht! Natürlich ist das Altarsakrament eine himmlische Weise, mit Jesus leibhaftig vereint zu sein. Und das gibt uns geistliche und auch menschliche Kraft. Daran besteht kein Zweifel. Christus heilt uns dort auch von aller Unreinheit und schenkt uns sich selbst und damit ewiges Leben. Das Abendmahl wurde auch als „Medizin zur Unsterblichkeit“ bezeichnet.

Das schließt jedoch nicht ein, dass die Elemente, die dabei benutzt werden, nicht kontaminiert werden könnten. Wir dürfen die Elemente im Heiligen Abendmahl nicht als magische Gegenstände verstehen. Die Gemeinschaft mit Christus hebt unsere Menschlichkeit nicht auf. Das schließt unsere gefallene Welt mit ein, einschließlich Krankheiten und ihren Erregern. Der Empfang von Leib und Blut Christi gibt Kraft und Trost, aber er immunisiert uns nicht.

Es ist auch kein Zeichen für mangelnden Glauben, Vorsichtsmaßnahmen zu pflegen. Das tun wir ja auch unter normalen Umständen, wenn wir den Rand des Kelches abwischen. Ist das ein Mangel an Glauben? Natürlich nicht. Freilich ist der Herr imstande, jederzeit ein Wunder zu wirken. Der Glaube ersetzt nicht den Verstand. Gott gab uns ein Gehirn, das wir nutzen sollen, um unser Leben und das der uns anvertrauten Menschen zu bewahren. Unsere Intelligenz zu nutzen ist nicht gegen den Glauben.

Fazit: Wer es bevorzugt, soll auf jeden Fall den gemeinsamen Kelch wie bisher weiter benutzen dürfen. Wem es jedoch unangenehm ist und dessen Andacht beim Empfang des Heiligen Abendmahls durch den einen Kelch abgelenkt wird, dem sind wir seelsorgerlich verpflichtet, zum Empfang zu helfen.

Wohl dem Menschen, der Weisheit erlangt, und dem Menschen, der Einsicht gewinnt. (Sprüche 3,13)

Argument 5: Das Silber im Kelch desinfiziert

Begründung: Da die Abendmahlsgeräte meistens aus Silber gefertigt sind, können wir davon ausgehen, dass der Wein, der über den Kelchrand fließt, von Keimen befreit wird. Dazu wischt der Pastor den Rand und dreht zugleich den Kelch, damit keine zwei Personen von derselben Stelle trinken. Nach jedem Abendmahlstisch wird der Kelchrand erneut desinfiziert.

Gegenargumentation:

Das Silber im Kelch und die Wisch- und Drehpraxis helfen wirklich dabei, die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Eine absolute Absicherung gibt es dabei jedoch nicht. Zu beachten ist auch, dass manche Silberkelche mit einer Plastikschicht versehen sein könnten. Sie soll das Anlaufen des Metalls verhindern, das sonst häufiger gereinigt werden müsste. Damit ist der selbststerilisierende Effekt des Silbers natürlich verloren gegangen. Bei welchen das der Fall ist, wäre vor Ort zu prüfen.

Fazit: Wir können nicht ausschließen, dass eine Kontaminierung und Ansteckung am Gemeinschaftskelch stattfinden. Sie mag gering sein, aber eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (1 Korinther 16,14)

Argument 5: Es fühlt sich ungewohnt an

Begründung: Die Einzelkelche neben dem einen Kelch auf dem Altar und bei der Austeilung sehen ungewohnt und unnormal aus. Es gibt Brüder und Schwestern, die das Blut Christi so nicht empfangen möchten. Die Frage ist auch, wie es praktisch zu handhaben ist.

Gegenargumentation:

Es eine berechtigte Meinung, die jedem zusteht. Es soll auch niemand dazu gezwungen werden, nun den Einzelkelch zu benutzen. Andere dürfen jedoch auch ihre eigene Meinung haben und die Möglichkeit bekommen, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht zu bekommen. Wenn wir uns theologisch einig sind, dass es im Hl. Abendmahl auf den Leib und das Blut Christi ankommt, die wir unter dem Brot und Wein wahrhaftig und leiblich zu uns nehmen, dann können wir in dieser Sache zu einem Kompromiss kommen.

Wir können dabei auch über den Tellerrand schauen und wahrnehmen, welche Abendmahlspraxis unsere lutherischen Schwestern und Brüder in der Welt haben, speziell zu diesem Thema auch hinsichtlich der Einzelkelche und ihrer Handhabung. Dort werden z.B. oft zwei verschiedenen Methoden des Empfangs von Christi Blut nebeneinander angeboten in derselben Abendmahlsfeier. Dabei denkt niemand an eine Zerstückelung der Kirche. Der verschiedene Empfang wird von allen selbstverständlich toleriert.

Fazit: Es ist für manche sicherlich eine Herausforderung, Dinge anders zu tun, die Zeit seines Lebens konstant gewesen sind. Die Abendmahlsfeier gehört sicherlich dazu. Die aktuelle Coronakrise und die Liebe zum Mitchristen fordern uns jedoch auf, über unsere Gewohnheiten hinauszuwachsen. Gerade weil wir wissen, worauf es im Abendmahl ankommt, können wir über Äußerlichkeiten reden und zu einem Kompromiss kommen.

Ihr sollt wissen: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. (Jakobus 1,19)

Argument 6: Was passiert mit den Relicta?

Begründung: Die Frage steht bei Einzelkelchen im Raum, was mit dem Übriggebliebenen in den Abendmahlsgeräten nach der Abendmahlsfeier geschieht. Wie sind sie würdig und angemessen zu reinigen, gerade wenn es sich nicht wie gewohnt um eine Patene und einen Kelch handelt, sondern um viele kleine Gläser?

Gegenargumentation:

Mit dieser Frage wird die Befürchtung deutlich, dass mit den übriggebliebenen Elementen nach der Abendmahlsfeier nicht würdig umgegangen werden könnte.

Es erscheint mir wichtig, auch hier darauf hinzuweisen, dass es sich in diesem Punkt nicht um eine theologische Diskussion handelt. Vielmehr befassen wir uns mit einer praktischen Frage der Handhabung. Man kann natürlich Einzelkelche ablehnen, weil man keine Lust hat, eine entsprechende Anzahl kleiner Gefäße auszuwischen oder abzuwaschen. Das kann aber kein vorrangiges Argument gegen den Gebrauch der Einzelkelche sein. Welche Gemeinden sich aus seelsorgerlichen Gründen für einen Einsatz von Einzelkelchen entscheiden, werden auch Wege finden, diese Frage nach der Tradition der Gemeinde zu beantworten.

Es ist doch allgemein bekannt, dass es innerhalb unserer Kirchengemeinschaft der SELK verschiedene Traditionen auch hinsichtlich der sog. Relicta gibt und wir uns gegenseitig *seit Jahrzehnten* in christlicher Nächstenliebe und in Toleranz ertragen. Warum sollte das jetzt in diesem Punkt nicht auch möglich sein?

Fazit: Wenn gegen den Gebrauch von Einzelkelchen theologisch nichts einzuwenden ist, wie es in den ersten beiden Argumenten behandelt wurde, dann ist es möglich, auch in dieser Frage gemäß der Gemeindetradition eine Antwort zu finden.

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft
und im Brotbrechen und im Gebet. (Apostelgeschichte 2,42)

Argument 7: Die Ähnlichkeit zu Schnapsgläsern ist zu groß

Begründung: Die kleinen Einzelkelche weisen in ihrer Form und Handhabung eine große Ähnlichkeit zu Gläsern für hochprozentigen Alkohol aus der Gastronomie auf. Das Bild, dass alle bei drei den Kopf in den Nacken legen oder „sich einen hinter die Binde kippen“, passt nicht zum Heiligen Abendmahl.

Gegenargumentation:

Zu Beginn: Der Schnapsgläservergleich wird erfahrungsgemäß oft sehr herablassend, spöttisch und überheblich dargebracht. Diejenigen, die in dieser Art argumentieren, handeln offensichtlich nicht liebevoll, sensibel und seelsorgerlich gegenüber den Schwestern und Brüdern in Christus. Gerade von Hirten und Gemeindeleitern sollte diese Form aufs tunlichste vermieden werden. Diese Erwartung haben wir allerdings von jedem reifen Christen. Sie dient der christlichen Gemeinschaft gar nicht, sondern verletzt sie, die doch durch das Heilige Abendmahl und den gemeinsamen Glauben an den einen Herrn bewirkt und gefeiert werden soll. Es wird also mit herablassenden Kommentaren das Wirken des Sakraments gestört. Solche Spötter entehren Christus und vergehen sich am Blut des Herrn.

Es mag sich jemand auch an ein Schnapsglas erinnert fühlen, gerade wenn diese Form, das Blut Christi zu empfangen, noch ungewohnt ist. Das gestehen wir jedem zu. Aber genau hier liegt der Knackpunkt: Keiner unserer Schwestern und Brüder in unseren lutherischen Schwesterkirchen, bei denen Einzelkelche zum gewohnten Lebensvollzug gehören, denkt dabei an Schnapstrinken. Vielmehr hat der Kommunikant einen Moment der geistlichen Andacht am Tisch des Herrn. Dies müssen wir ihnen zugestehen. Das sind wir ihnen schuldig.

An dieser Stelle muss eine Information eingeführt werden, die hierzulande aus mangelnder Erfahrung oft nicht im Blick ist: Die Einzelkelche sind *viel* kleiner als Schnapsgläser. Letzte können beim Trinken leicht an die Nase anstoßen, weshalb dabei oft der Kopf in den Nacken gelegt wird. Das ist bei den Einzelkelchen anders. Sie sind kleiner und passen normalerweise unter die Nase, was die Säuferbewegung unnötig macht, die Argument 7 anprangert.

Um die Größenverhältnisse einmal darzustellen: Der Inhalt eines gut gefüllten Einzelkelchs passt 6 Mal in ein Schnapsglas, genauso wie 6 Schnapsgläser ein Wasserglas befüllen – aber ein *Fingerhut* passt nur 2 Mal in einen Einzelkelch! Damit ähnelt ein Einzelkelch *viel mehr* einem Fingerhut als einem Schnapsglas. Der Vergleich in diesem Argument ist also völlig unsachgemäß und buchstäblich unpassend. Es ist so, als wolle man Schnapsgläser mit Wassergläsern vergleichen. Das Größenverhältnis stimmt nicht. Wir haben es hier mit einer ganz anderen und ganz eigenen Art von Trinkgefäß zu tun.

Und wenn jemand Anstoß nimmt, dass jemand beim Empfang des Blutes Christi durch den Einzelkelch den Kopf nach hinten legt, der denkt sich doch wiederum nichts dabei, wenn der Pfarrer am Ende der Abendmahlsfeier den Kelch leert und dabei ebenfalls den Kopf in den Nacken legt.

Wir sehen: Auch dieses Argument ist nicht theologischer Art, sondern sehr subjektiv. Eine allgemeine Gültigkeit für alle Kommunikanten oder alle Kirchen in der Welt lässt sich davon nicht ableiten. Jeder kann sich dafür oder dagegen entscheiden, eine Gemeinde kann sich entscheiden, Einzelkelche zulassen oder nicht. Aber andere Glaubensgeschwister seiner subjektiven Meinung zu unterwerfen oder sie gar zu verspotten, ist fehl am Platz.

Fazit: Dieses Argument ist buchstäblich „das Letzte“, besonders wenn es wie so oft spöttisch dargebracht wird. Die Hochachtung vor dem Blut Christi und die geistliche Nächstenliebe anderen Mitchristen gegenüber verbieten einen solchen abfälligen Ton und eine solche unsachliche Verlautbarung. Wir sollten also vorsichtig und geistlich mit unseren Argumenten umgehen, um keinen zu verletzen.

Wenn jemand meint, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern betrügt sein Herz, so ist sein Gottesdienst nichtig. (Jakobus 1,26)

Ertrag:

Wir stellen fest, dass mit theologischen Gründen sich ein Vorrang des Gemeinschaftskelch und eine Ablehnung der Einzelkelche nicht feststellen lässt. Diese wurden in den ersten beiden Argumenten behandelt.

Unser Herr Jesus hat uns mit den Einsetzungsworten befohlen, seinen Leib im Brot zu essen und sein Blut im Wein zu trinken. Darauf kommt es an, das ist die Essenz im lutherischen Abendmahlverständnis, wie es auch in unseren Bekenntnisschriften oft wiederholt wird. Es geht um das, was uns im Brot und im Wein im Hl. Abendmahl angeboten und dargereicht wird, nämlich Christi Leib und Blut, für mich und dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde, den Gläubigen in Christus zur Glaubensstärkung und zum Heil, den Ungläubigen aber zur Verdammnis.

Dieselben Gaben im Abendmahl haben dann auch die Macht, uns vor Gott zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweißen. Dabei ist der eine Gemeinschaftskelch freilich stark in der Symbolik, jedoch hat das Gefäß weder die Vollmacht noch die Verheißung, Gemeinschaft unter uns Christen hervorzubringen. Die oft angeführte Bibelstelle von 1. Kor. 10,16a ist unbrauchbar, um Einzelkelche abzulehnen. Wer damit argumentiert, müsste konsequenterweise nach Versen 16-17 dann auch Einzelbrote (Hostien) ablehnen und einen „Gemeinschafts(brot-)laib“ anbieten. Eine andere Perspektive wäre: Da das Blut

Christi uns mit ihm und uns untereinander verbindet, ließe sich au*ch von den Einzelkelchen als Gemeinschaftskelchen* sprechen, weil der Inhalt uns verbindet.

Die anderen Argumente sind nicht-theologischer Art. Sie handeln von praktischen Fragen des Vollzugs, von Vorurteilen und persönlichen Vorlieben. Es gilt in der christlichen Gemeinschaft Rücksicht und Nächstenliebe zu üben. Es nicht zu tun, würde die Gemeinschaft der Gläubigen verletzen, genau das Thema, das Paulus in 1. Korinther 11 anprangert.

Wir halten fest, dass es unter den Schwestern und Brüdern verschiedene Vorzüge gibt, das Hl. Abendmahl zu empfangen. Diese gilt es nun in Liebe und Dienstbereitschaft zu verbinden. Wer jedoch einen bestimmten Gebrauch von Abendmahlsgeräten vorschreibt, macht sich schuldig an Christi Leib und Blut. Der beklagt vielleicht die Zerteilung der christlichen Gemeinschaft im Abendmahl, wenn nicht mehr aus einem Gemeinschaftskelch getrunken (oder getunkt) wird. Aber er verpasst es zu erkennen, dass unsere Praxis der Einzel-Hostien *nach seiner Argumentation* genau dasselbe verursacht. Schlimmer noch: Indem er nicht an der Gemeinschaft im Abendmahl teilnimmt, weil ihm die Einzelkelche zuwider sind, wird er selber schuldig daran, die Gemeinschaft zu zerteilen. Er wird schuldig an seiner eigenen Beschuldigung. Das was er anderen vorwirft, ist selber sein Vergehen.

Wie wir nach der Coronakrise damit umgehen, ob etwas davon bleibt oder ob wir zur alten Austeilungsformen zurückkehren, wird sich zeigen. Ein mutmachendes „Es wäre doch schön…“ ist wieder eine subjektive Sichtweise, die die Situation und Bedürfnisse vor Ort ausblendet. Wenn die Angelegenheit um die ersten beiden theologischen Argumente eindeutig ist, dann steht es jeder Gemeinde frei, damit zu handeln, wie sie es für sich entscheidet – in der Krise oder danach. Wir kennen das mit dem theologischen Begriff der Adiaphora. Das sind die sogenannten Mitteldinge, die von Gott weder geboten noch verboten sind.

Für manche mag der Gebrauch von Einzelkelchen eine Notlösung sein für eine besondere Situation wie eine Pandemie. Für andere ist es ein Ausdruck gelebter Frömmigkeit und gehört zum geistlichen Lebensvollzug dazu. Eine Ablehnung der Einzelkelche stellt vielfache Probleme dar hinsichtlich der Grundlage in Schrift und Bekenntnis, der Seelsorgepflicht und der Kirchengemeinschaft mit anderen lutherischen Kirchen.

Wir können als Ertrag festhalten, dass es biblisch, christlich und lutherisch ist, den Leib und das Blut Jesu zu empfangen, fröhlich und häufig. Wir halten auch fest, dass ein Gemeinschaftskelch und Einzelkelche exegetisch sowie dogmatisch gerechtfertigt sind. Von Schrift und Bekenntnis lässt sich ein Vorzug eines gegenüber dem anderen nicht aufrechterhalten. Daher ist es gut und lutherisch, das Blut Christi durch einen oder viele Kelche zu empfangen, wie es in der lutherischen Welt vielfach zu finden ist. Und wir trauen dem Sakrament zu, das zu tun, was der Herr uns darin verheißen hat.

Ich wünsche mir in unseren Gemeinden ein Aufflammen der Abendmahlsfreudigkeit. Christus hat doch gesagt „tut dies, sooft ihr davon trinkt.“ Unsere Einzelkelche helfen dazu, gerade auch in der Pandemie, in der wir uns befinden. Wir kommen an den Tisch des Herrn in einer Abendmahlsfeier, empfangen im Brot und Wein nach der biblischen Verheißung Christi Leib und Blut zur Vergebung und Glaubensstärkung. Diese Gaben sind es auch, die uns gleichzeitig mit dem Herrn Christus verbinden sowie auch mit uns Christen untereinander.

Gebet:

Wir danken dir, allmächtiger Gott, für die Gaben deiner Liebe im Altarsakrament. Wir bitten dich: Bleibe bei uns, baue deine Gemeinde und lass uns einst versammelt werden bei deinem himmlischen Mahl. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Verbunden in der Liebe unseres Heilandes Jesu Christi,
mit freundlichen Grüßen und vielen Segenswünschen
Ihr/Dein Matthias Tepper